

BUNDESKUNSTHALLE

MEDIENGESPRÄCH AM 28. NOVEMBER 2017, 11 UHR

Intendant	Rein Wolfs
Kaufmännischer Geschäftsführer	Bernhard Spies (bis 31. Dezember 2017) Patrick Schmeing (ab 1. Januar 2018)
Öffnungszeiten	Dienstag und Mittwoch: 10 bis 21 Uhr Donnerstag bis Sonntag: 10 bis 19 Uhr Freitags für angemeldete Gruppen ab 9 Uhr geöffnet Montags geschlossen
Öffnungszeiten an den Feiertagen	1.11.2017 10 bis 19 Uhr 24.12.2017 geschlossen 25./26.12.2017 10 bis 19 Uhr 27.12.2017 10 bis 21 Uhr 31.12.2017 10 bis 16 Uhr 1.01.2017 10 bis 19 Uhr
Eintritt Kombi-Ticket regulär / ermäßigt / Familienkarte	gültig für alle zeitgleichen Ausstellungen 15 € / 10 € / 24 €
Eintritt frei	Alle Besucher/-innen bis einschließlich 18 Jahre haben an allen Tagen freien Eintritt in die Ausstellungen der Bundeskunsthalle.
„Zahle, was du willst“	Bis Juli 2019 zahlen alle Besucher/-innen bis einschließlich 25 Jahre immer dienstags und mittwochs von 18 bis 21 Uhr keinen regulären Eintritt, sondern können den Preis selbst bestimmen.
Happy-Hour-Ticket für alle Ausstellungen	7 € Dienstag und Mittwoch: 19 bis 21 Uhr Donnerstag bis Sonntag: 17 bis 19 Uhr (nur für Individualbesucher)

Kunst- und Ausstellungshalle
der Bundesrepublik Deutschland GmbH

Friedrich-Ebert-Allee 4
53113 Bonn
T +49 228 9171-0
F +49 228 234154
www.bundeskunsthalle.de

Geschäftsführer
Reiner Wolfs
Dr. Bernhard Spies

Vorsitzender des Kuratoriums
Ministerialdirektor Dr. Günter Winands

HRB Nr. 5096
Amtsgericht Bonn
Umsatzsteuer ID Nr. DE811386971

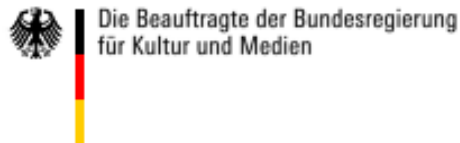
Konto 3 177 177 00
Deutsche Bank Bonn
BLZ 380 700 59
IBAN DE03 3807 0059 0317 7177 00
BIC DEUTDE33

Verkehrsverbindungen	U-Bahn-Linien 16, 63, 66 und Bus-Linien 610, 611, 630 bis Heussallee / Museumsmeile DB-Haltepunkt Bonn / UN-Campus hinter der Bundeskunsthalle: Linien RB 26 (MittelrheinBahn), RB 30 (Rhein-Ahr-Bahn) und RB 48 (Rhein-Wupper-Bahn)
Parkmöglichkeiten	Parkhaus Emil-Nolde-Straße Navigation: Emil-Nolde-Straße 11, 53113 Bonn
Presseinformation (dt. / engl.)	www.bundeskunsthalle.de/presse
Informationen zu Rahmenprogramm und Gruppenführungen	T +49 228 9171-243 kunstvermittlung@bundeskunsthalle.de
Allgemeine Informationen (dt. / engl.)	T +49 228 9171-200

Kulturpartner



Gefördert durch



Weitere Informationen finden Sie unter: www.bundeskunsthalle.de

Änderungen vorbehalten!

Stand: November 2017

Leiter Unternehmenskommunikation / Pressesprecher

Sven Bergmann

T +49 228 9171-204

F +49 228 9171-211

bergmann@bundeskunsthalle.de



AKTUELLE AUSSTELLUNGEN

FERDINAND HODLER

Maler der frühen Moderne

bis 28. Januar 2018

Ferdinand Hodler (1853–1918) zählt zu den bedeutendsten und erfolgreichsten Künstlern des frühen 20. Jahrhunderts. Innerhalb des Symbolismus und des Jugendstils, zu deren wichtigsten Vertretern er neben Edvard Munch und Gustav Klimt gehörte, entwickelte er einen unverwechselbaren Kompositions- und Malstil. Die Ausstellung *Ferdinand Hodler. Maler der frühen Moderne* in der Bundeskunsthalle ist seit fast 20 Jahren die erste umfangreiche Werkschau in Deutschland.

Mit über 100 Gemälden erlaubt die Schau einen Einblick in das Schaffen des Künstlers an der Schwelle zur Moderne. Hodlers Tendenz zum Ornament, die formalen Wiederholungen, die starken Umriss sowie die Wahl der Farben galten unter zeitgenössischen Kritikern als neuartig und eigenwillig, und seine beeindruckende Monumentalmalerei, die sich durch große Flächen und klare Konturen auszeichnet, stieß besonders in Deutschland auf großes Interesse.



BUNDESPREIS FÜR KUNSTSTUDIERENDE

**23. Bundeswettbewerb des Bundesministeriums für Bildung und Forschung
bis 28. Januar 2018**

Der bisherige Wettbewerb *Kunststudentinnen und Kunststudenten stellen aus* heißt jetzt *Bundespreis für Kunststudierende*. Hinter dem neuen Namen steckt eine neue Konzeption. Der Wettbewerb richtet sich an die Studierenden der 24 Kunsthochschulen in Deutschland. Jede Kunsthochschule nominiert dafür zwei Teilnehmer/-innen. Die Auswahl der Preisträger/-innen hat bereits ein halbes Jahr vor der Ausstellung durch eine unabhängige Jury stattgefunden, und die Ausstellung konzentriert sich auf deren Arbeiten.

Diese Fokussierung erlaubt es, die Werke der ausgezeichneten Künstler/-innen besser zu würdigen und ihnen mehr Raum zu geben, als dies in den großen Gruppenausstellungen der vergangenen Jahre möglich war. Zusätzlich wird die Aufmerksamkeit auf die Preisträger durch eine längere Laufzeit der Ausstellung erhöht. Das Ziel des Wettbewerbs – die Förderung junger Künstler/-innen – wird mit der Neukonzeption gestärkt. Die Ausstellung in der Bundeskunsthalle soll die Preistragenden auf ihrem Weg in die freiberufliche Tätigkeit voranbringen, indem sie Öffentlichkeit schafft.

Der Bundespreis für Kunststudierende wird vom Bundesministerium für Bildung und Forschung gefördert und vom Deutschen Studentenwerk organisiert.



WETTERBERICHT

Über Wetterkultur und Klimawissenschaft

bis 4. März 2018

Das Wetter – in seiner Schönheit und Bedrohlichkeit – umgibt uns jeden Tag. Wetter ist erlebbares Klima, denn erst aus 30 Jahren Wettergeschehen lässt sich ein Klimazustand ablesen. Wetter und Klima bestimmen unser Leben und Überleben existenziell. Die Ausstellung fragt, inwiefern kurzfristige Wetterereignisse und längerfristige klimatische Veränderungen Einfluss auf die Natur, menschliche Zivilisation und Kultur haben. Dabei nähern wir uns dem aktuellen Thema interdisziplinär und zeigen künstlerische, kulturgeschichtliche und naturwissenschaftliche Exponate aus aller Welt. Zu sehen sind u.a. Werke von John Constable, William Turner, Gustave Courbet und Otto Modersohn, aber auch von Wissenschaftlern wie Otto von Guericke, Daniel Fahrenheit und Alfred Wegener. Die Geschichte der Meteorologie sowie aktuelle Aspekte des globalen Klimawandels spielen in der Ausstellung eine zentrale Rolle.

Einem poetischen Tageslauf folgend, beschreibt die Ausstellung in 12 Räumen verschiedene bestimmende Elemente und Phänomene des Wettersystems: von einer mythisch verklärten Morgendämmerung über Sonne, Luft und Meer am Vormittag, Nebel, Wolken, Regen und Wind am Nachmittag bis hin zu Sturm, Gewitter, Schnee und Eis am Abend. Das Staunen über die Schönheit der einzelnen Wetterphänomene steht dabei gleichberechtigt neben ihrer wissenschaftlichen Vermessung und Erklärung.

Eine Ausstellung der Bundeskunsthalle und des Deutschen Museums

In Kooperation mit der United Nations Framework Convention on Climate Change (UNFCCC) und dem Deutschen Wetterdienst

Kuratoren: Stephan Andreae, Ralph Burmester, Andrea Niehaus



BESTANDSAUFNAHME GURLITT

Der NS-Kunstraub und die Folgen

bis 11. März 2018

Kunstmuseum Bern: 13. April bis 1. Juli 2018

Martin-Gropius-Bau, Berlin: 14. September 2018 bis 7. Januar 2019

Medienkonferenz in Berlin: Donnerstag, 13. September 2018

Die Bundeskunsthalle in Bonn und das Kunstmuseum Bern präsentieren zeitgleich eine Auswahl von Kunstwerken aus dem Nachlass von Cornelius Gurlitt mit unterschiedlichen thematischen Schwerpunkten. Die in einen historischen Gesamtkontext eingebetteten Präsentationen basieren auf dem aktuellen Forschungsstand zum „Kunstfund Gurlitt“ und stellen das umfangreiche Werkkonvolut erstmals einer breiten Öffentlichkeit vor.

Beide Ausstellungen sind inhaltlich eng aufeinander abgestimmt. In Bern liegt der Fokus auf Werken der „Entarteten Kunst“ und auf Arbeiten aus dem Kreis der Familie Gurlitt. Die Bundeskunsthalle konzentriert sich auf Werke, die NS-verfolgungsbedingt entzogen wurden, sowie auf Werke, deren Herkunft noch nicht geklärt werden konnte. Auch werden in der Bonner Ausstellung die Schicksale der verfolgten, meist jüdischen, Kunstsammler und Kunsthändler den Täterbiografien gegenübergestellt sowie der beispiellose Kunstraub der Nationalsozialisten in Deutschland und in den von den Nazis besetzten Gebieten thematisiert.



AUSSTELLUNGSVORSCHAU 2018

SPUREN IM RAUM

Eine Ausstellung von Stipendiat(inn)en der Künstlerförderung der Konrad-Adenauer-Stiftung, Berlin

23. Februar bis 22. April 2018

Mediengespräch: Donnerstag, 22. Februar 2018

Fünf Künstler/-innen machen sich auf die Reise, schaffen im Spiel aus Nähe und Distanz ambivalente Erfahrungsräume, in denen Vertrautes fremd und Fremdes vertraut wird. Die eigene Verortung bleibt eine sich verflüchtigende, der Aufbruch ist schon avisiert. Stef Heidhues, Veronika Kelldorfer, Cyrill Lachauer, Alexej Meschtschanow und Hans-Christian Schink finden in unterschiedlicher formaler Auflösung, in Fotografie, Text, Skulptur und Installation zu Raumerfahrungen, in denen kurzfristig auftaucht, was Wahrheit meinen könnte.

Trotz internationaler Biografien, gelebter Globalisierung und digitaler Vernetzung scheint die physische Reisebewegung in fast archaischer Weise dem Impetus der kreativen Annäherung zu entsprechen. Die griechisch-antike Idee, dass Staunen und Forschen eins sind, behauptet sich dabei offenbar als Voraussetzung einer vorurteilsfreien Begegnung mit dem Fremden.

In der Ausstellung hinterlassen die beteiligten Künstler/-innen Spuren ihrer Begegnungen und legen sie als Fahrten aus. Die Besucher folgen ihnen und erleben statt stringenter Geschichten vielmehr Verschichtungen disparater Erfahrungen, die sich trotz erkennbarer räumlicher und historischer Verweise einer dokumentarischen Kartografie entziehen. Die Spurensuche nähert sich dort dem Eigentlichen, wo sich Zwischen- und Leerräume auftun, wo sich Bilder in Transparenz auflösen, wo man durch Wiederbegegnung auf sich selbst zurückgeworfen wird und wo ethnologische Verweise relativiert werden. Die Ambivalenz wird zum Kriterium der künstlerischen Arbeit und zur Voraussetzung von Erkenntnisgewinn.

Alle Künstler/-innen sind Träger des Stipendiums aus dem Trustee Programm EHF 2010 (Künstlerförderung der Konrad-Adenauer-Stiftung).



„DEUTSCHLAND IST KEINE INSEL“

Sammlung zeitgenössischer Kunst der Bundesrepublik Deutschland

Ankäufe von 2012 bis 2016

8. März bis 27. Mai 2018

Medienkonferenz: Mittwoch, 7. März 2018

Gegründet 1970, hat die Sammlung zeitgenössischer Kunst der Bundesrepublik Deutschland das Ziel, die künstlerische Entwicklung in Deutschland zu dokumentieren. Es gibt, neben der umfassenden Datenbank im Internet, keinen festen Ort, an dem die Sammlung präsentiert wird. Die Werke werden an öffentliche Institutionen, Ministerien, Botschaften, das Bundeskanzleramt, aber auch an zahlreiche Museen ausgeliehen, und die Bundeskunsthalle zeigt regelmäßig Ausstellungen mit Werken aus der Sammlung: 1995 *Kunst in Deutschland*, 2003 *actionbutton* (im Hamburger Bahnhof, Berlin) 2008 *Visite* und 2013 *Nur hier*.

Die Ausstellung zeigt eine Auswahl von Werken, die innerhalb der letzten fünf Jahre von einer Fachkommission für die Sammlung der Bundesrepublik Deutschland angekauft worden sind; darunter sind Arbeiten von namhaften und jungen Künstler(inne)n zu sehen. Für die Konzeption der Ausstellung waren Begriffe und Kategorien wie politische und gesellschaftliche Relevanz, Bildästhetik oder Medienreflexionen maßgeblich. „*Deutschland ist keine Insel*“ trägt der im zeitgenössischen Kontext relevanten Sammlung des Bundes Rechnung und veranschaulicht, wie historische und aktuelle Entwicklungen, kollektive Sehgewohnheiten oder Hinterfragungen von Bildkonstruktionen künstlerisch und modellhaft umgesetzt werden. Die Auswahl der Werke macht deutlich, dass die gegenwärtigen künstlerischen Ausdrucksformen eine breite Palette an Techniken und Medien umfassen – von raumgreifenden Installationen, Zeichnung, Malerei und Skulptur bis hin zu Fotografie, Video und akustischen Arbeiten.

Es erscheint ein Katalog mit Abbildungen aller ausgestellten Werke und vertiefenden Essays sowie mit einer Liste aller Ankäufe der fünfjährigen Tätigkeit der Kommission.

Eine Ausstellung der Bundeskunsthalle in Zusammenarbeit mit der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien (BKM)

Ankaufskommission:

Prof. Stefan Berg, Kunstmuseum Bonn

Prof. Dr. Susanne Gaensheimer, Stiftung Kunstsammlung Nordrhein-Westfalen, Düsseldorf

Dr. Anette Hüscher, Kunsthalle Kiel

Dr. Matthias Mühling, Lenbachhaus München

Svenja von Reichenbach, Kunsthalle Deutsche Bank, Berlin



MARINA ABRAMOVIĆ

The Cleaner

20. April bis 12. August 2018

Medienkonferenz: Donnerstag, 19. April 2018

Die in New York lebende serbische Künstlerin Marina Abramović gehört international zu den radikalsten und renommiertesten Künstlerinnen – vor allem im Bereich Performance, mit dem sie immer wieder die eigenen physischen und psychischen Grenzen auslotet und überschreitet. Dabei sind persönliche Erfahrung und auch Verantwortung ein zentraler Punkt ihrer Arbeit. Sie setzt sich auseinander mit Erinnerung, Schmerz, Verlust, Ausdauer und Vertrauen. Die Ebene der Zeit(-erfahrung) und der Umgang mit dem eigenen Körper sind weitere Faktoren, die ihr Werk so eindrücklich werden lassen. Ihre Marina-Abramović-Methode der Konzentration und Mobilisierung der eigenen Kräfte, um eine größtmögliche Toleranz und Offenheit im Dialog zu erreichen, wird in Workshops weltweit praktiziert.

Abramović spricht grundlegende Existenzfragen an, provoziert und berührt somit in direkter Weise den Betrachter. Ihr Werk hinterfragt politische Macht und deren Missbrauch und stellt Hierarchien in Frage. Ist sie auch selten offen politisch, so legt sie doch beispiellos den Finger in Wunden. Die Ausstellung entsteht in Kooperation mit dem Moderna Museet, Stockholm, weiteren Partnern und in enger Zusammenarbeit mit der Künstlerin; jeder Ort hat dennoch seine eigene inhaltliche Konzeption. Die Leihgaben stammen aus öffentlichen und privaten Sammlungen, darunter die der Künstlerin selbst. Die Ausstellung umfasst alle Schaffensphasen – von den Anfängen, allein und mit Ulay, bis in die Gegenwart: Filme, Fotografie, Malerei, Objekte, Installationen sowie ausgesuchtes Archivmaterial belegen den eindrücklichen Kosmos der Künstlerin und spiegeln ihre enorme Bandbreite.

Re-Performances sind an jedem Ausstellungsort vorgesehen, die Bundeskunsthalle wird eine umsetzen, die zuvor noch nie von Stellvertretern ausgeführt wurde.

Am Eröffnungswochenende sind umfängliche Re-Performances und eine Lecture mit Marina Abramović geplant.

Im Hatje Cantz Verlag ist ein umfangreicher Katalog, auch auf Deutsch, erschienen.

Eine Ausstellung der Bundeskunsthalle in Kooperation mit dem Moderna Museet, Stockholm, und dem Louisiana Museum of Modern Art, Humlebæk



NASCA – IM ZEICHEN DER GÖTTER

Archäologische Entdeckungen aus der Wüste Perus

10. Mai bis 16. September 2018

Medienkonferenz: Mittwoch, 9. Mai 2018

In der Wüste des südlichen Peru wartet eines der größten archäologischen Rätsel auf seine Entschlüsselung: die riesigen Bodenzeichnungen der Nasca-Kultur (ca. 200 v. Chr. – 650 n. Chr.). Schon viel ist über deren Bedeutung spekuliert worden. Nun aber haben sich die Archäologen dem Thema angenommen. Mit modernster Technologie erforschen sie nicht nur die geheimnisvollen Zeichen im Wüstenboden, sondern sie untersuchen auch die Bestattungen, Siedlungen und Ritualplätze dieser faszinierenden versunkenen Kultur. Mittlerweile können Wissenschaftler die klimatischen Veränderungen in der Nasca-Lebenswelt nachzeichnen, anhand von Untersuchungen an Knochen- und Zahnmaterial feststellen, woher die Nasca-Menschen kamen oder wovon sie sich ernährten, und durch Studien der Symbole die Nasca-Kosmvision entschlüsseln.

In der Ausstellung sind die weltweit schönsten archäologischen Textilfunde, die reichen Beigaben aus riesigen Grabanlagen und geheimnisvolle fliegende Mensch-Tier-Mischwesen auf bunten Keramikgefässen zu bestaunen. Viele dieser Exponate sind bisher noch nie außerhalb Perus zu gezeigt worden – eine Weltpremiere. Die bis zu mehreren Kilometern großen Bodenzeichnungen der Hochebenen von Nasca und Palpa werden mit modernen Multimedia-Installationen vorgestellt. In der Ausstellung können die Besucher eine Reise nach Südperu in die geheimnisvolle Nasca-Zeit machen.

Die Sonderschau *Nasca – Im Zeichen der Götter* wird vom Museo de Arte de Lima – MALI – und dem Museum Rietberg Zürich gemeinsam kuratiert. Für die Vorbereitung der Ausstellung trafen sich die weltweit führenden Archäolog(inn)en im Mai 2016 in Lima. Wissenschaftlich betreut wird das Kuratorenteam vom Deutschen Archäologischen Institut (Kommission für Archäologie Außereuropäischer Kulturen, Bonn) und von der Schweizerisch-Liechtensteinischen Stiftung für archäologische Forschungen im Ausland (SLSA). Co-Organisator ist das Peruanische Kulturministerium, die Schirmherrschaft liegt bei der Schweizerischen Botschaft in Peru.

Eine Ausstellung des Museo de Arte de Lima und des Museums Rietberg Zürich in Kooperation mit der Bundeskunsthalle



THE PLAYGROUND PROJECT – OUTDOOR

31. Mai bis 28. Oktober 2018

Medienkonferenz: Mittwoch, 30. Mai 2018

Im Zusammenhang mit dem *Playground Project* (13. Juli bis 28. Oktober 2018) plant die Bundeskunsthalle für das Dach und den Vorplatz – Outdoor – bereits ab dem 31. Mai 2018 eine Ausstellung zum Thema ‚Spiel‘, die zeitgenössischen Künstlern eine Fläche bietet, künstlerische Entwürfe von Spielangeboten/-formen/-Utensilien bzw. interaktive Installationen zu entwerfen. Es wird auf bestehende Arbeit zurückgegriffen oder neue Konzeptionen ermöglicht. Den Besucher(inne)n wird damit die Möglichkeit gegeben, Kunst ‚spielend‘, partizipativ und performativ zu erleben. Gemäß einer philosophischen Definition des ‚spielenden Menschen‘, des *Homo ludens*, benötigt der Mensch das Spiel als elementare Form, da er im Gegensatz zum *Homo faber* seine Fähigkeiten vor allem über das Spiel – auch als generell kulturbildenden Faktor – entwickelt: Er entdeckt dort seine individuellen Eigenschaften und wird über die dabei gemachten Erfahrungen zu der in ihm angelegten Persönlichkeit; spielen wird dabei mit Handlungsfreiheit gleichgesetzt und eigenes Denken vorausgesetzt.

Gegenwärtige Spielwissenschaftler beschreiben mit dem *Homo ludens* und dem *Homo faber* zwei unterschiedliche Arten der (Welt-)Aneignung durch das Spiel. Den *Homo ludens* beschreiben sie als einen Typus, der im selbstgenügsamen, zweckfreien Spiel über Zufälle und Möglichkeiten Sinn findet und dabei nebenbei Weltkenntnis erwirbt, während der *Homo faber* das zweckgerichtete, in systematischen Spielfolgen aufgebaute Lernen für den Erfahrungsgewinn nutzt. Spiel in allen Facetten ist also eine grundlegende, prägende und auch notwendige menschliche Aktivität, die gesellschaftlich notwendiges ‚Lernen‘ ermöglicht, verfestigte Strukturen durchdenken lässt und innovative Ansätze/Lösungen hervorbringen kann. Diese spielerischen Erfahrungen möchten Künstler/-innen wie Nevin Aladag, Kristina Buch, Claudia Comte, Olafur Eliasson, Jeppe Hein, Christian Jankowski, Llobet & Pons, Michel Majerus, Andreas Schmitten, Thomas Schütte, Rirkrit Tiranavija, Alvaro Urbano oder Ina Weber auf Einladung der Bundeskunsthalle ermöglichen.



CARSTEN HÖLLER

Bonner Rutschbahn / Bonn Slide

ab 31. Mai 2018

Der in Stockholm lebende belgische Künstler Carsten Höller hat für die Bundeskunsthalle eine spezielle, ortsbezogene *Slide* für die Eingangsfassade entwickelt, die das Dach und den Vorplatz verbindet. Die Skulptur und die Architektur von Gustav Peichl gehen damit eine respektvolle Symbiose ein, die den Besucher beides anders verstehen lässt, als die separate Betrachtung von künstlerischer Ästhetik und funktionaler Nutzung. Die Arbeit wird mit der Ausstellung *The Playground Project – Outdoor* eröffnet, bleibt aber für mehrere Jahre installiert und saisonal nutzbar.

Die selbsttragende Konstruktion besteht aus einer geschlossenen, spiralförmigen Röhre aus Edelstahl und transparentem Polykarbonat. Die Höhe des Startpunktes auf dem Dach liegt bei 13,60 Meter, die Länge der Bahn beträgt insgesamt 35 Meter.

Carsten Höller versteht ein Museum auch als Raum für Experimente, Innovationen und zum Erproben unerwarteter Ideen und Konzepte. So erweitert er das Medium Skulptur zum Handlungsraum und macht die körperliche und emotionale Erfahrung und Wahrnehmung des Betrachters/Besuchers auf spielerische Weise zum zentralen Bestandteil seiner Kunst. Trotz der Interaktion versteht er seine Arbeit aber nicht nur als effizienten, umweltfreundlichen und zeitsparenden ‚Transportweg‘, sondern auch als Skulptur, die von außen betrachtet kunsthistorische Verankerungen hat – Assoziationen zu barocken Säulen oder zur *The Endless Column*, 1938, von Constantin Brâncuși sind kein Zufall.

Höller versetzt den Besucher in eine individuelle „aktive Ungewissheit“ und sagt dazu: „Das eigentliche Material, mit dem ich arbeite, sind die Erfahrungen, die der Mensch macht.“ Das Rutschen – ein turbulentes und eher unerwartetes Erlebnis im sonst ruhigen musealen Raum – führt immer zu einer Veränderung, die sich auch in der Mimik oder der Haltung des Besuchers, unten angekommen, spiegelt: Niemand bleibt unbeteiligt. Dies hat viel mit der Überwindung möglicher Ängste oder der einfachen Freude und dem Ausleben des Spieltriebs zu tun – die Grenzen sind individuell und bewegen sich laut Roger Caillois, dem französischen Philosophen und Soziologen, zwischen „einer Art wollüstiger Panik bei ansonsten klarem Verstand“. Die reflektierte, freie Entscheidung des Betrachters, die Skulptur entweder als übergroßes Objekt wahrzunehmen oder auch als partizipatives, kommunikatives soziales Element, gehört zum persönlichen Handlungsspielraum. Sie führt zur Erkundung/Erforschung des eigenen Inneren, der eigenen Wahrnehmung und fördert spielerisch ein verändertes Sehen, Denken und Handeln.



VAJIKO CHACHKHIANI

Heavy Metal Honey

29. Juni bis 7. Oktober 2018

Medienkonferenz: Donnerstag, 28. Juni 2018

Vajiko Chachkhianis Arbeiten gehen existenziellen Fragen des Lebens und unserer Erinnerungskultur nach. Sie zeichnen sich durch eine kluge Konzeption und eine oft stille Poesie aus, obwohl sie auch Themen wie Gewalt oder Tod behandeln. Auf den zweiten, intensiveren Blick nimmt der Betrachter an Gedanken und Recherchen des 1985 geborenen georgischen Künstlers teil – sie verweisen als Orientierungsfeld wiederum auf den Rezipienten selbst und seine mögliche, ähnliche Hinterfragung wesentlicher Themen. Allegorien des täglichen Lebens werden mit vertrauten Bildern augenscheinlich nacherzählt, aber subtil gebrochen durch unerwartete künstlerische Setzungen. Seine einzelnen Werke – Filme, Skulpturen, Fotografien und umfangreiche Installationen – zeichnen sich in der Gesamtkomposition durch eine dichte Narration aus, die verschiedene Spuren andeutet und diese zu einer Einheit verwebt. Die Materialien seiner Werke betonen historische Bezüge und die Verbundenheit mit seiner Heimat, die sein Œuvre teilweise prägt. Wirken z.B. manche seine Filme zunächst vielleicht dokumentarisch, entziehen sie sich jedoch einer eindeutigen Entzifferbarkeit und eröffnen durch ein genaues Hinsehen und Untersuchen eine subtile, vielgeschichtliche und auch suggestive Kraft.

Für die Ausstellung entwickelt Chachkhiani eine tiefgründige Installation, die durch Filme und Skulpturen den Kreislauf des Lebens und die Parallelität von Geschichten reflektiert, die nur ansatzweise sichtbar werden – vieles bleibt verborgen, kommt schließlich ans Licht und fließt zusammen, wenn Unerwartetes geschieht: Inneres wird nun auch äußerlich sichtbar. Schwermetall in der Erde steht als Metapher für Geschichte und der (süße, aber zähe) Honig als Metapher für interne, familiäre Strukturen. Beide, globale Geschichte und individuelle Geschichte, sind punktuell untrennbar miteinander verknüpft, und nur der Moment des Handelns und des Erkennens gibt Geschichte(n) eine Wende, die die Erzählung beeinflusst.



THE PLAYGROUND PROJECT

13. Juli bis 28. Oktober 2018

Medienkonferenz: Donnerstag, 12. Juli 2018

Der Spielplatz ist ein Nebenprodukt der industrialisierten Stadt des 20. Jahrhunderts. In ihm kondensieren sich wie kaum anderswo Vorstellungen zu Erziehung und Kindheit, zu Stadtplanung und öffentlichem Raum, zu Architektur und Kunst und zu Kreativität und Kontrolle. Dabei entzieht sich der Spielplatz immer wieder der institutionellen und ideologischen Vereinnahmung und treibt seine eigenen, zuweilen anarchischen Blüten. Dieses Nebeneinander von unterschiedlichen Erwartungen, momentanen Errungenschaften und abenteuerlichen Vorstellungen macht den Spielplatz überhaupt erst aus.

The Playground Project illustriert anhand von herausragenden Beispielen die wichtigsten Momente in der Geschichte des Spielplatzes. Projekte von Künstlerinnen, Gestaltern, Aktivistinnen und Architekten werden in zahlreichen Bildern, Filmen, Plänen und Modellen gezeigt.

The Playground Project wurde von Gabriela Burkhalter als reisende Ausstellung kuratiert und für die Bundeskunsthalle realisiert und angepasst, in Zusammenarbeit mit der Kunsthalle Zürich.



MALERFÜRSTEN

28. September 2018 bis 27. Januar 2019

Medienkonferenz: Donnerstag, 27. September 2018

Bereits in der Renaissance und im Barock etablierten Maler wie Raffael, Tizian, Rubens und van Dyck ihren gesellschaftlich anerkannten und höfisch privilegierten Sonderstatus. Als Malerfürsten zeigten sie sich in ihrem Verhalten und in ihren Selbstbildnissen. Ausgehend von diesen historischen Vorbildern, widmet sich die kunst- und kulturhistorische Ausstellung dem länder- und epochenübergreifenden Phänomen der Malerfürsten. Sie stellt ihre Blütezeit im 19. Jahrhundert anhand der Beispiele von Frederic Lord Leighton, Hans Makart, Franz von Lenbach, Mihály Munkácsy, Jan Matejko, Friedrich August von Kaulbach und Franz von Stuck in den Mittelpunkt.

Im Zentrum der Ausstellung stehen die Selbst- und Fremdszenierungen der modernen Malerfürsten und der sich um sie rankende Künstlerkult. Erfolgreich nutzten sie die Macht ihrer Netzwerke und ihre Popularität für den sozialen Aufstieg. Durch neue Reproduktionsmedien, Ausstellungsinszenierungen, Atelierbesuche und Interviews in Tageszeitungen wurden die Künstler und ihre Werke weltweit mit großem Gewinn vermarktet und das gesellschaftliche Konzept „Malerfürst“ erfolgreich etabliert.



ERNST LUDWIG KIRCHNER

Erträumte Reisen

16. November 2018 bis 17. Februar 2019

Medienkonferenz: Donnerstag, 15. November 2018

Ernst Ludwig Kirchner ist einer der bekanntesten und einflussreichsten Maler des deutschen Expressionismus und Mitbegründer der Künstlervereinigung Brücke am Anfang des 20. Jahrhunderts. Seine fortwährende Suche nach dem Exotischen und Ursprünglichen, sein Interesse an außereuropäischen Kulturen und die Auseinandersetzung mit seiner eigenen Lebenswelt zieht sich wie ein roter Faden durch Leben und Werk des Malers – entstanden sind farbenprächtige Bilder, die Kirchners Spiel mit dem Imaginären thematisieren.

Anhand ausgewählter Stationen wie Dresden, Berlin, Fehmarn und der Davoser Bergwelt zeichnet die Schau Kirchners Lebensweg und Schaffen nach. Mit rund 180 Werken veranschaulicht die retrospektive Ausstellung, wie der Maler gesellschaftliche, persönliche und künstlerische Einflüsse und Erfahrungen immer wieder neu verarbeitete und weiterentwickelte.

Die Ausstellung *Ernst Ludwig Kirchner. Erträumte Reisen* wird von Katharina Beisiegel (Art Centre Basel) in Zusammenarbeit mit Dr. Thorsten Sadowsky (Kirchner Museum Davos) kuratiert und vom Art Centre Basel in Zusammenarbeit mit der Bundeskunsthalle organisiert.



„NEUES SEHEN. DAS KINO DER WEIMARER REPUBLIK“

14. Dezember 2018 bis 17. März 2019

Medienkonferenz: Donnerstag, 13. Dezember 2018

Die Deutsche Kinemathek und die Bundeskunsthalle bereiten gemeinsam eine umfangreiche Ausstellung zum Kino der Weimarer Republik vor. Wie keine andere Kunstform rezipierte und beförderte der Film den Zeitgeist der Moderne: Mode und Sport, Mobilität und urbanes Leben, Genderfragen und das Entstehen der Psychoanalyse spiegeln sich im Kino der 1920er-Jahre. Zugleich professionalisierte sich das filmische Handwerk, Genres wurden ausgebildet und erzählerische Konventionen geprägt. Keine andere Stilepoche des deutschen Films wirkte so prägend auf die internationale Filmästhetik wie das Weimarer Kino. Mit großzügigen Inszenierungen und Medieninstallationen sollen diese Innovationen erlebbar werden. Darüber hinaus wird die Ausstellung aus den reichhaltigen und bedeutenden Sammlungen der Deutschen Kinemathek schöpfen.